

Am Anfang eines langen Weges

Vom Fluglärm geplagte Mühlheimer haben eine Bürgerinitiative gegründet und suchen Mitstreiter

Von Michael Prochnow

MÜHLHEIM • Banner am Wasserturm und auf der Biogas-Anlage, Beschwerdebrief an Fraport und Teilnahme an der Montagsdemo – für Kritiker des Flughafenausbaus gibt es mannigfache Möglichkeiten, ihrem Protest Gehör zu verschaffen. Jetzt wollen Lärm- und Schadstoff-Geplagte in der Mühlenstadt ein weiteres Geschütz gegen die Expansion der Fraport AG auffahren: Rund 300 Anwohner versammelten sich am Mittwochabend im großen Saal des neuen Feuerwehrhauses, um eine Bürger-Initiative zu formieren.

Den Anstoß gaben Jörg Neumeister-Jung von den Naturfreunden am Maienschein, Maria Büttner und Wolfgang Stock. „Ich fliege gern und unternehme Fernreisen“, gestand der Buchhändler einleitend. „Ich bin aber gegen den Ausbau des Flughafens“. Stock versteht nicht, das Kerosin nicht besteuert wird: „Fliegen muss teurer werden!“. Sein Anliegen sei es, dass Mühlheim so lebenswert bleibe mit einer guten Struktur, vielen jungen Familien und Älteren, die ihren Ruhestand im Garten oder auf dem Balkon genießen könnten. „Das ist bei der normalen Flugroute nicht möglich.“

Auch Neumeister-Jung äußerte sich „nicht gegen Fliegen und Flughafen, sondern gegen zusätzliche Belastungen“. Wenn Leute wegen des Fluglärms wegziehen, bekämen das auch Vereine, Kirchen und Feuerwehren zu spüren.

Maria Büttner versendet E-

für die Demonstration am Flughafen. Manchmal stünden jedoch nur drei Personen am Mühlheimer Bahnhof, dabei gebe es viel mehr Gegner. Es gelte also, Leute zu vernetzen, einen Informationsfluss herzustellen und zu wissen, wo man sich wehren kann.

Das Trio schlug vor, einen Infostand auf dem Wochenmarkt zu führen und Arbeitsgruppen zu bilden. „Der Weg, der vor uns liegt, ist ein ganz, ganz langer“, mahnte die „Wut-Bürgerin“ und riet, „seien sie nicht frustriert – steter Tropfen höhlt den Stein“.

Konkret solle man sich bei Abgeordneten in Bundes- und Landtag melden und „unseren Bürgermeister nicht hängen lassen“, denn, „gemeinsam können wir was bewegen“. Oliver Müller aus Lämmerspiel präsentierte das Ortsschild der Protestler, das Dr. Peter Meyer gestaltet hat. Auch mit Buttons und Logos wolle die Gruppe das Wir-Gefühl stärken. „Die größere Investition ist die Zeit“, doch allein mit Idealismus sei eine Kampagne nicht zu finanzieren, betonte Müller und stellte eine Spendenbüchse auf. „Jeder kann etwas tun.“

Starthilfe gab Ingrid Wagner von der Bürgerinitiative Luftverkehr Offenbach (BIL), die vor mehr als 20 Jahren gegründet worden sei. Die Anhänger seien unabhängig und gewaltfrei, betonte der Gast. Die BIL arbeite in einem Bündnis von mehr als 70 Gruppen, auch Mitarbeiter des Flughafens seien dabei. Sie plädierten für ein Nachtflugverbot von 22 bis 6 Uhr und einer Deckelung der



Auf großes Interesse stieß die Gründungsversammlung der Mühlheimer BI gegen Fluglärm. • Foto: M.

Als die neue Landebahn eröffnet wurde, konnte sich keiner die Zunahme an Lärm und Schadstoffbelastung vorstellen, blickte Ingrid Wagner zurück. Mit dem Ausbau seien 900 000 Flugbewegungen im Jahr möglich, derzeit seien es rund 460 000. Auf der Internetseite dffd.de könne ein Beschwerdeformular ausgefüllt werden. Solche Eingaben dienen als Grundlage bei der Konzipierung neuer Flugrouten, erläuterte sie und empfahl, der eigenen Krankenkasse gesundheitliche Bedenken mitzuteilen und Nachbarn zu gewinnen.

Rechtsanwalt Hartmut Wagner hieb in dieselbe Kerbe: „Wir Juristen können nur eine Hilfstuppe sein“. Wichtiger sei es, sich in der Öffentlichkeit zu zeigen.

gericht hätten die Initiativen in der Hauptsache verloren, die neue Nordwest-Bahn werde nicht geschlossen. Jetzt gehe es um eine Begrenzung auf 380 000 Flüge im Jahr.

Bürgermeister Daniel Tybussek erklärte, die Stadt habe Klage gegen den Planfeststellungsbeschluss erhoben, ihre Behandlung stehe noch aus. Mehrere Versammlungen und Aufrufe, Beschlüsse und Resolutionen wurden organisiert, Messstationen auf den Kitas Raabestraße, Markwald und Schlesierstraße installiert. Viele Maschinen überflogen jetzt aber nicht mehr diese Punkte. Nach einem Jahr konstanter Messungen sollen im Oktober Ergebnisse vorliegen. Tybusseks zentrale Forderung sei ein Stützpunkt in der Flug-

werden immer wieder vertröstet, jetzt werden neue Kriterien für die Aufnahme diskutiert.

Der Kreis Offenbach könne „unsere Maximalforderung nicht erfüllen“, er müsse zu vielen unterschiedlichen Interessen folgen, erläuterte der Rathausschef. Mühlheim fordere eine „maximale Reduzierung der Flüge in den Nachtrandstunden“, leisere Motoren, die Ablehnung des Anflugs selbst bei sieben Knoten Rückenwind. „Innerdeutsche Reisen gehören auf die Schiene“, ein Regionalfonds soll geschaffen werden für Schallschutz außerhalb der Tag- und der Nachtschutzzone.

Dort habe man einen gesetzlichen Anspruch, „wir hier in Mühlheim gehen leer

Schutz gegen die Expansion der Fraport AG auffahren: Rund 300 Anwohner versammelten sich am Mittwochabend im großen Saal des neuen Feuerwehrhauses, um eine Bürger-Initiative zu formieren.

Den Anstoß gaben Jörg Neumeister-Jung von den Naturfreunden am Maienschein, Maria Büttner und Wolfgang Stock. „Ich fliege gern und unternehme Fernreisen“, gestand der Buchhändler einleitend. „Ich bin aber gegen den Ausbau des Flughafens“. Stock versteht nicht, das Kerosin nicht besteuert wird: „Fliegen muss teuer werden!“. Sein Anliegen sei es, dass Mühlheim so lebenswert bleibe mit einer guten Struktur, vielen jungen Familien und Älteren, die ihren Ruhestand im Garten oder auf dem Balkon genießen könnten. „Das ist bei der normalen Flugroute nicht möglich.“

Auch Neumeister-Jung äußerte sich „nicht gegen Fliegen und Flughafen, sondern gegen zusätzliche Belastungen“. Wenn Leute wegen des Fluglärms wegziehen, bekämen das auch Vereine, Kirchen und Feuerwehren zu spüren.

Maria Büttner versendet E-Mails zum Thema und wirbt

gruppen zu bilden. „Der Weg, der vor uns liegt, ist ein ganz, ganz langer“, mahnte die „Wut-Bürgerin“ und riet, „seien sie nicht frustriert - steter Tropfen höhlt den Stein“.

Konkret solle man sich bei Abgeordneten in Bundes- und Landtag melden und „unseren Bürgermeister nicht hängen lassen“, denn, „gemeinsam können wir 'was bewegen“. Oliver Müller aus Lämmerspiel präsentierte das Ortsschild der Protestler, das Dr. Peter Meyer gestaltet hat. Auch mit Buttons und Logos wolle die Gruppe das Wir-Gefühl stärken. „Die größere Investition ist die Zeit“, doch allein mit Idealismus sei eine Kampagne nicht zu finanzieren, betonte Müller und stellte eine Spendenbüchse auf. „Jeder kann etwas tun.“

Starthilfe gab Ingrid Wagner von der Bürgerinitiative Luftverkehr Offenbach (BIL), die vor mehr als 20 Jahren gegründet worden sei. Die Anhänger seien unabhängig und gewaltfrei, betonte der Gast. Die BIL arbeite in einem Bündnis von mehr als 70 Gruppen, auch Mitarbeiter des Flughafens seien dabei. Sie plädieren für ein Nachtflugverbot von 22 bis 6 Uhr und einer Deckelung der Flugbewegungen.



Auf großes Interesse stieß die Gründungsversammlung der Mühlheimer BI gegen Fluglärm. • Foto: M.

Als die neue Landebahn eröffnet wurde, konnte sich keiner die Zunahme an Lärm und Schadstoffbelastung vorstellen, blickte Ingrid Wagner zurück. Mit dem Ausbau seien 900 000 Flugbewegungen im Jahr möglich, derzeit seien es rund 460 000. Auf der Internetseite dflid.de könne ein Beschwerdeformular ausgefüllt werden. Solche Eingaben dienen als Grundlage bei der Konzipierung neuer Flugrouten, erläuterte sie und empfahl, der eigenen Krankenkasse gesundheitliche Bedenken mitzuteilen und Nachbarn zu gewinnen.

Rechtsanwalt Hartmut Wagner hieb in dieselbe Kerbe: „Wir Juristen können nur eine Hilfstuppe sein“. Wichtiger sei es, sich in der Öffentlichkeit zu zeigen.

Beim Bundesverwaltungs-

gericht hätten die Initiativen in der Hauptsache verloren, die neue Nordwest-Bahn werde nicht geschlossen. Jetzt gehe es um eine Begrenzung auf 380 000 Flüge im Jahr.

Bürgermeister Daniel Tybussek erklärte, die Stadt habe Klage gegen den Planfeststellungsbeschluss erhoben, ihre Behandlung stehe noch aus. Mehrere Versammlungen und Aufrufe, Beschlüsse und Resolutionen wurden organisiert, Messstationen auf den Kitas Raabestraße, Markwald und Schlesierstraße installiert. Viele Maschinen überfliegen jetzt aber nicht mehr diese Punkte. Nach einem Jahr konstanter Messungen sollen im Oktober Ergebnisse vorliegen. Tybusseks zentrale Forderung sei ein Sitz in der Fluglärmkommission. „Aber wir

werden immer wieder vertriebt, jetzt werden neue Kriterien für die Aufnahme diskutiert.

Der Kreis Offenbach könne „unsere Maximalforderung nicht erfüllen“, er müsse zu vielen unterschiedlichen Interessen folgen, erläuterte der Rathauschef. Mühlheim fordere eine „maximale Reduzierung der Flüge in den Nachtrandstunden“, leisere Motoren, die Ablehnung des Anflugs selbst bei sieben Knoten Rückenwind. „Innerdeutsche Reisen gehören auf die Schiene“, ein Regionalfonds soll geschaffen werden für Schallschutz außerhalb der Tag- und der Nachtschutzzone.

Dort habe man einen gesetzlichen Anspruch, „wir hier in Mühlheim gehen leer aus“.